



# Raus aus dem Haus, rein in die Wohnung

**FAMILIEN.** Eine neue Siedlung in Biel zeigt beispielhaft, wie kindergerechtes Wohnen aussieht. Eine Familie hat dafür gar ihr Einfamilienhaus aufgegeben.

TEXT: RETO WESTERMANN | FOTOS: OLIVER OETTLI

**P**romenade» heisst der breite Weg quer durch die Bieler Wohnsiedlung Les Amis. Er erschliesst die sechs kleinen Mehrfamilienhäuser der Baugenossenschaft Narcisse Jaune mit total 66 Wohnungen, die hier locker verteilt stehen.

Die «Promenade» ist nicht nur ein Weg, sondern auch eine ideale Spielfläche für die Kinder. Auf der 100 Meter langen, autofreien Strecke können sie gefahrlos mit Kickboards, Rollschuhen oder Velos herumflitzen.

Wenn diesen Frühling die sechs Häuser der zweiten Bauetappe bereit zum Bezug sind, wird die Promenade sogar doppelt so lang sein. Auch sonst kommen Kinder hier auf ihre Kosten. Sie können sich frei auf den Wiesenflächen zwischen den Häusern bewegen und haben zwei Spielplätze zur Wahl.

«**Mehr gemeinschaftliches Leben.**» Die Umgebung gefällt auch Helena, 6, und Linda, 4. Sie wohnen mit ihren Eltern Kathrin und Dieter Winkelhausen seit

zwei Jahren in einem Haus der ersten Etappe. Vor dem Umzug lebte die Familie in der Nähe von Solothurn im eigenen Einfamilienhaus.

Die Winkelhausens entschieden bewusst, in die Bieler Genossenschaftsiedlung zu ziehen: «Wir haben uns mehr gemeinschaftliches Leben gewünscht. Und eine Umgebung, in der unsere Töchter mit vielen anderen Kindern aufwachsen können», sagt Kathrin Winkelhausen. Die Idee von Les Amis gefiel ihnen auf Anhieb: eine Siedlung,

in der alle Generationen gemeinschaftlich zusammenleben und wo man neben der Wohnung verschiedene zusätzliche Räume nutzen kann.

Eine Familie zieht vom Einfamilienhaus auf dem Land in eine Siedlung in der Stadt: Das kann Marco Hüttenmoser von der Forschungsstelle Kind und Umwelt gut nachvollziehen. «Urbane Siedlungen sind oft kinder- und familienfreundlicher als das Haus auf dem Land» (siehe Interview, Seite 23). Auf dem Land fehle es zum Beispiel oft an

## Familienfreundliches Wohnen: Drei Checklisten

**Damit ein Gebäude oder Quartier möglichst viele Bedürfnisse von Familien erfüllt, müssen Haus und Umgebung diverse Kriterien erfüllen. Je mehr Fragen Sie mit «Ja» beantworten können, desto familienfreundlicher ist ein Objekt.**

### Checkliste Standort

- Ist der Anschluss an den öffentlichen Verkehr gut? Distanz zur Haltestelle? Frequenz tagsüber, abends, am Wochenende?
- Gibt es genügend Arbeitsplätze in kurzer Fahrdistanz?
- Gibt es genug Geschäfte für Dinge des täglichen Bedarfs?
- Ist eine Kinderarztpraxis in kurzer Zeit erreichbar?
- Gibt es ein Betreuungsangebot mit ausreichenden Öffnungszeiten für Vorschulkinder?
- Sind Kindergärten und Schulen in der Nähe? Wie ist ihr Ruf? Können die Kinder den Kindergarten- und Schulweg allein und gefahrlos zurücklegen? Sind weiterführende Schulen mit öffentlichem Verkehr erreichbar?
- Bieten Kindergarten und Schule ein ausreichendes Betreuungsangebot ausserhalb der Schulzeiten?
- Wie sieht es mit dem Freizeitangebot für Kinder und Erwachsene aus?
- Können die Kinder die Freizeitangebote allein mit dem Velo oder dem öffentlichen Verkehr erreichen?

### Checkliste Quartier/Umgebung

- Sind die Nachbarn sympathisch und offen? Wohnen Familien in der Nähe?
- Leben genügend Kinder im Alter der eigenen Kinder in der Nähe?
- Können auch kleinere Kinder (ab etwa drei Jahren) Spielkameraden ohne die Eltern besuchen (keine gefährlichen Strassen, keine Zäune oder Tore)?
- Gibt es genug Spielmöglichkeiten, die auch kleinere Kinder selber erreichen und nutzen können und für die es keine speziellen Einschränkungen gibt?
- Bietet die Umgebung Rückzugsorte für ältere Kinder, wo sie unbeobachtet sind?

- Sind in den nächsten Jahren keine Bauprojekte (Hochbau, Strassen, andere Verkehrswege) geplant, die die Kinder- und Familienfreundlichkeit beeinträchtigen?

### Checkliste Objekt

- Ist die Küche genügend gross für den Familienalltag?
- Hat im Essbereich ein Tisch Platz, an dem die ganze Familie und eventuelle Besucher Platz finden?
- Bietet das Wohnzimmer genügend Fläche?
- Genügt die Zahl der Schlafzimmer auch in fünf oder zehn Jahren, wenn die Kinder grösser sind und ein eigenes Zimmer benötigen?
- Lassen sich die Schlafzimmer auf unterschiedliche Art möblieren?
- Genügt der Platz auch für künftige Bedürfnisse wie ein Home-Office?
- Lässt das Raumangebot genügend Flexibilität, um sich unterschiedlichen Lebensphasen und Familienmodellen anzupassen?
- Gibt es einen privaten Aussenraum (Balkon, Terrasse, Gartensitzplatz), der so gross ist, dass die ganze Familie draussen sitzen und essen kann?
- Ist genügend Stauraum vorhanden?
- Bietet der Garderobebereich ausreichend Platz für die Jacken und Schuhe aller Familienmitglieder?
- Genügt die Anzahl der Nassräume (Bad/WC) auch noch dann, wenn die Kinder grösser sind?
- Bei Einfamilienhäusern: Lassen sich später Um- oder Ausbauten problemlos realisieren?
- Bei Mehrfamilienhäusern: Können auch kleinere Kinder (ab etwa drei Jahren) das Haus selbständig verlassen und betreten (keine zu schwere Haustüre, Türgriffe, Klingel und Schlüsselloch auf passender Höhe)?
- Gibt es genügend Abstellmöglichkeiten für Velos, Kickboards, Velohänger und Kinderwagen (siehe Seite 38)?
- Bei Mehrfamilienhäusern/Siedlungen: Ist die Haus- oder Siedlungsordnung familienfreundlich gestaltet?



«Wir wohnen unheimlich gern hier. Das Umfeld für Familien ist top.» Kathrin Winkelhausen mit Linda und Helena

Spielkameraden, die Wege seien lang, und die Infrastruktur sei mager.

Das ist in der Bieler Siedlung anders: Aktuell leben hier elf Familien mit zwanzig Kindern. Mit der zweiten Etappe dürfte sich diese Zahl in den nächsten Monaten verdoppeln. Dazu kommen viele Kinder aus den angrenzenden Wohngebieten. Das Areal ist auf zwei Seiten von nur wenig befahrenen Quartierstrassen begrenzt, so können die Kinder problemlos zwischen den Siedlungen hin und her wechseln.

**Hort und Mittagstisch.** Auch die Infrastruktur im Quartier ist auf Familien zugeschnitten: Bahn und Bus sind zu Fuss schnell erreichbar, ebenso mehrere Supermärkte, eine Apotheke, eine Drogerie, Kindergärten und Schulen.

Hinzu kommt das Angebot im Les Amis selber: An drei Tagen pro Woche ist der Hort von 7 bis 17 Uhr offen, und viermal wird ein Mittagstisch angeboten. Dazu kommen ein Fitness- und ein Mehrzweckraum sowie Gästezimmer, die tageweise gemietet werden können.

«Wir wollten nicht nur Wohnraum bieten, sondern eine Lebensumgebung für alle Generationen. Darum haben wir auch speziell auf die Bedürfnisse von Familien geachtet», erklärt Theodor Strauss, Präsident der Genossenschaft Narcisse Jaune.

Auf dem Areal standen ursprünglich zwölf Mehrfamilienhäuser von 1954. Vor zehn Jahren prüfte die Genossenschaft, ob eine Sanierung Sinn ergebe. «Es zeigte sich, dass unsere Idee eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens mit den Altbauten nicht realisierbar sein würde», sagt Strauss. Zudem hätte die Sanierung der Häuser nur 15 Prozent weniger gekostet als die Neubauten.

So entstand das Projekt Les Amis, das in vielen Details zeigt, was «familienfreundlich» heisst. Die Familienwohnungen mit 4,5 Zimmern sind mit 107 Quadratmetern zwar nicht übermässig gross, aber geschickt organisiert. Das Zentrum bildet ein gut 50 Quadratmeter grosser Wohn- und Essbereich mit offener Küche. Daran docken drei Schlafzimmer und zwei Badezimmer an. Hinzu kommen ein Balkon und ein Abstellraum direkt neben der Garderobe – praktisch für die vielen Jacken und Schuhe einer vier- oder fünfköpfigen Familie. Die Wohnungen kosten zwischen 1700 und 1900 Franken inklusive Nebenkosten.

Ein Laubengang führt zu einem offenen Treppenhaus und zum Lift. «Die Kinder können so selber zum Spielen raus», sagt Kathrin Winkelhausen. Das ist nicht überall so: «Viele Mehrfamilienhäuser haben schwere Haustüren, kleine Kinder können sie gar nicht

öffnen», sagt Fachmann Hüttenmoser. Dann würden die Kinder selbst bei schönstem Wetter drinnen spielen.

**Es soll laut werden.** Auch sonst stehen Kinder im Les Amis an erster Stelle: «Wir haben die älteren Mieter von Beginn weg darauf hingewiesen, dass es laut werden kann – und dass das auch gewünscht ist», sagt Genossenschaftspräsident Theodor Strauss. Die Spielflächen stehen allen Kindern aus der Umgebung offen. «Manchmal fallen Kinder von ausserhalb negativ auf. Dann müssen wir ihnen klarmachen, dass in unserer Siedlung gewisse Regeln gelten», sagt Kathrin Winkelhausen.

Sie vertritt zusammen mit ihrem Mann und einer Nachbarin die Mieter. Derzeit will sie einige Verbesserungen auf den Weg bringen. Etwa einen einfacheren Zugang zum Gemeinschaftsraum. Oder dass die Mieter besser über das Angebot in der Siedlung informiert werden. «Bei solchen Dingen haben wir zum Teil andere Ansichten als der Vorstand der Genossenschaft», so Winkelhausen. «Da und dort braucht es deshalb noch etwas Überzeugungsarbeit.»

Trotzdem ist das Fazit für sie klar: «Wir wohnen unheimlich gern hier, das Umfeld für uns als Familie ist top. Wir haben noch nie bereut, dass wir unser Einfamilienhaus verkauft haben.» ■

## «Wohnsiedlungen sind für Familien besser als Einfamilienhäuser»

**WOHNUMFELD.** Wo wachsen Kinder am besten auf? Experte Marco Hüttenmoser weiss es.

**Das Einfamilienhaus auf dem Land gilt bei vielen Eltern als optimaler Ort, um Kinder grosszuziehen. Stimmt dieses Idealbild?**

**Marco Hüttenmoser:** Nur bedingt. Zum einen leben auf dem Land immer weniger Kinder. Zum anderen können sie sich wegen der dort verbreiteten Streubauweise und den teilweise gefährlichen Strassen schlecht gegenseitig besuchen. Insbesondere jüngere Kinder wachsen deshalb auf dem Land oft isoliert auf.

**Mehrfamilienhäuser oder Siedlungen sind für Familien also besser?**

Ganz klar, denn gut durchdachte und auf die Bedürfnisse von Familien aus-

gerichtete Wohnsiedlungen bieten Kindern ein gutes Umfeld.

**Wann ist ein Wohnumfeld kinderfreundlich?**

Es braucht in erster Linie drei Dinge: erst mal Spielkameraden, dann frei bespielbare, sichere Aussenräume, die kleinere Kinder selbstständig erreichen können, und schliesslich Eltern, die bereit sind, den Nachwuchs unbeaufsichtigt draussen herumtollen zu lassen.

**Warum schätzen Eltern einen Wohnort falsch ein?**



Marco Hüttenmoser, Forschungsstelle Kind und Umwelt

Wer frisch eine Familie gründet, kennt die wirklichen Bedürfnisse von Kindern meist nicht. Wenn es darum geht, einen potenziellen Wohnort zu wählen, werden dann nur die Schule und der Schulweg geprüft. Die vorher genannten drei Punkte hingegen gehen oft vergessen.

**Warum legen Sie so sehr Wert auf das Spielen im Freien?**

Das unbegleitete Spiel draussen fördert die motorische Entwicklung. Ausserdem verhindert es beispielsweise übermässigen Medienkonsum und wirkt damit der bei Kindern heute stark verbreiteten Kurzsichtigkeit entgegen. ■

### PUBLIREPORTAGE

20 Jahre Swiss Plus AG - die preisgekrönten Bettsofas feiern ihr Jubiläum mit buntem Knall

## Das Schweizer Bett für's Wohnzimmer



Jörg Keller gründete die Firma Swiss Plus AG vor 20 Jahren mit dem Ziel, schöne und hochwertige Bettsofas herzustellen.

**W**as funktional und pragmatisch ist, sieht zumeist nicht unbedingt gut aus. Ästhetisch ansprechendes wiederum entbehrt häufig praktischer Aspekte. Beides zusammengebracht hat die Schweizer Firma SWISS PLUS mit ihrer Bettsofakollektion BED for LIVING – eine Synthese aus Multifunktionalität und Design. Insgesamt stehen ganze zehn Modelle zur Auswahl, jedes entwickelt und optimiert für die un-

terschiedlichsten Ansprüche. Dank einem in Zusammenarbeit mit der Firma Bico entwickelten Schlafsystem vereinen sie alle den gesunden Schlaf eines vollwertigen Bettes mit der Ästhetik eines Designsofas. Und alle werden sie in einer Manufaktur in der Schweiz auf Bestellung individuell hergestellt. Mit viel Liebe zum Detail und zu hochwertigen Materialien entstehen so wahrlich nachhaltige und durchaus erschwingliche Designbettsofas.

**«Schlafen und Sitzen darf keinerlei Kompromisse beinhalten»**

Jörg Keller, Gründer und Inhaber von SWISS PLUS, war mit den gängigen Schlafsofas nicht zufrieden. Meist ein Kompromiss und weniger eine optimale Lösung ist das herkömmliche Schlafsofa. Kellers Vision war ein Bettsofa, das die Funktionalität im Design ausgeklügelt verbirgt. «Daher werden beispielsweise die Auszugsfüsse, die den Auszugsteil halten, wie die Rollen eines Flugzeugs hinaufgezogen, sie werden unsichtbar», er-



Edle Doppelbettsofas in elegantem Gewand - die exklusive Jubiläumskollektion 2019 von Swiss Plus mit Stoffen von JAB und Osborne & Little vereint die Bettsofas Doppio, Duetto-Deluxe, Deluxe und Cento-60.

läutert er. «Weitere Schlüsselkomponenten unserer Schlafsofas sind, dass Schlafen und Sitzen keine Kompromisse, sondern je eine eigene Lösung darstellen». Konkret bedeutet das: Eine durch Schaumbombierung konstruierte Sitzoberfläche sorgt für ein bequemes Sitzen und eine profilierte Komfort-Schaumkernmatratze für ein perfektes Bettklima!

Swiss Plus AG – Showroom  
Werdstrasse 2, 8004 Zürich  
Telefon: 043 243 89 10  
auftrag@swissplus.net  
www.swissplus.net

Öffnungszeiten Showroom:  
Mo - Fr: 11.30 – 18.30 Uhr  
Sa 10.00 – 16.30 Uhr